Erscheint wöchentlich drei Mal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend Vormittags. Vierteljährlicher Pränumerations-Preis für Einheimische 16 Sgr.; Auswärtige zahlen bei den Königl. Post-Anstalten 18 Sgr. 3 Pf.



Insertionen werden bis Montag, Mittwoch und Freitag Nachmittag 5 Uhr in der Rathsbuchdruckerei angenommen und kostet die einspaltige Corpus-Zeile oder deren Raum 1 Sgr. 6 Pf.

Thorner Wochenblatt.

№ 55. Sonnabend, den 9. Mai. 1863.

Thorner Geschichts-Kalender.

9. Mai 1660. König Johann Kasimir kommt auf der Rückreise von Oliva hier an und bleibt bis zum 12.
„ „ 1703. General-Lieutenant v. Röbel übernimmt das Oberkommando der Stadt für die vorauszusehende Belagerung durch die Schweden.
10. „ 1564. M. Christoph Preuß Pannonius wird der erste Stadtsecretair.
„ „ 1848. Justiz-Kommissarius Hennig wird Abgeordneter zur Deutschen National-Versammlung.
11. „ 1622. Die Schweden unter Gustav Sparre besetzen die Vorstädte und die Mocker.
„ „ 1623. König Sigismund III. wird auf der Burg zu Zlotterie von Heinrich Stroband und Erasmus Esken, Namens der Stadt Thorn, begrüßt.
„ „ 1849. Erste öffentliche Sitzung der Stadtverordneten.

Landtag.

Das linke Centrum, die Fraction Lette und die katholische Fraktion haben d. 6. beschlossen, den Militairgesetzentwurf der Militaircommission unverändert anzunehmen. Die Fortschrittspartei hat beschlossen, denselben mit den Amendements von Virchow und Faucher anzunehmen, nach welchen bis zum Erlaß eines Organisationsgesetzes die Heeresstärke bei der Berathung des Budgets festzusetzen ist und der Friedensstand des Heeres nicht denjenigen vom 1. April 1860 (153,400 Mann) übersteigen darf.

Politische Rundschau.

Zur Bewegung in Polen. Die Antworten, welche Fürst Gortschakoff nach Paris, London und Wien geschickt hat, sind ihrem Wortlaute nach bekannt. Nach der Darlegung des Fürsten hat das russische Gouvernement, Polen gegenüber, Recht und die Schuld des Aufstandes trägt die „kosmopolitische Revolution“. Die Antworten sagen nicht, wie Rußland das mit Füßen getretene Recht der Polen herstellen will, sondern ladet die Großmächte zur Berathung ein, wie in Polen nicht die Freiheit, sondern die Ruhe herzustellen sei. — Die französische Regierung sieht in der russischen Antwort den Ausgangspunkt und das Versprechen weiterer Unterhandlungen und wird bereitwillig den Wünschen entsprechen, welche Rußland zur Erreichung einer Verständigung ausdrücken soll. Vertraulich wird hier geäußert, daß Rußland geneigt sei, über die Grundlagen einer neuen Ordnung der polnischen Verhältnisse mit den Mächten in Verhandlung zu treten und sogar die Berufung einer Konferenz zuzugestehen. Auch österreichischerseits soll man sich in ähnlichem freundlichen Tone, wie Frankreich, geäußert haben. Englands Ansicht ist bisher noch nicht bekannt. Natürlich wird man sich nicht voreilig unbedingten Friedenshoffnungen überlassen dürfen. Wenn Frankreich erklärt, daß die russische Antwort der Ausgangspunkt zu ersten Verhandlungen sein könne, so deutet es indirekt damit an, daß es die Angelegenheit weiter zu verfolgen gedenkt; die Zukunft bleibt somit in Dunkel und Ungewißheit gehüllt. — Die „Rhein. Z.“ erfährt, daß das Bankhaus Erlanger, welches seinen Sitz in Paris und Frankfurt a. M. hat, unter der Bürgschaft des Prinzen Napoleon, des Grafen Walewski und einer Anzahl polnischer Gutsbesitzer, der polnischen Nationalregierung einen Kredit von 12 Millionen Francs eröffnet hat. — Der „Czas“ vom 6. bringt die Nachricht, daß Miniewski 600 Russen bei Olkusz geschlagen hat. — In einem aus guter Quelle stammenden nach Berlin gesandten Privatbriefe aus Petersburg heißt es: Neben der Antwort der russischen Regierung an die drei Cabinette wurde denselben noch eine vertrauliche Note an die russischen Gesandten vorgelesen, in welcher das Programm der von dem Kaiser beabsichtigten Reformen entwickelt wird. Die Einführung derselben hänge von den Umständen ab und werde nicht lange auf sich warten lassen, wenn die Pacification Polens eingetreten sei. Diese Note habe einen günstigen Eindruck gemacht. — Nach demselben Briefe werden vom 13. Mai ab neue Kraftanstrengungen zur Unterdrückung der polnischen Insurrection erwartet, und hofft man dieselbe beweistern zu können.*) — In Warschau (d. 6.) erzählt man sich allerlei von den Maßregeln, die General Berg nach dem 13 vornehmen wird. Die Stadt Warschau soll in Districte getheilt werden und Niemand von dem einen District in den andern ohne besondere Legitimation sich begeben dürfen. Der Verkehr nach außen soll den Warschauern beinahe unmöglich gemacht werden; es sollen Tag für Tag zahlreiche Haussuchungen vorgenommen werden rc. rc. Die Lage des Landes ist eine so verzweifelte, daß jene polizeilichen Maßregeln nichts zu bessern vermögen — Ueber die neue Kriegführung der Russen schreibt man der „Ostd. Post“ aus Lemberg: „Die Russen haben nunmehr ein neues System der Kriegführung adoptirt, wie dies auch deren jüngste Erfolge zur Genüge dargethan. Sie operiren nicht mehr in kleinen Haufen analog dem von den Aufständischen inaugurirten Partisanenkriege, sondern kämpfen vielmehr jetzt in großen Colonnen, umzingeln die aufständischen Trupps und vernichten oder heben dieselben, durch das numerische Uebergewicht im Vortheile, vollständig auf. Die Guerilla-Taktik der zufolge kein Corps über 500 Mann zählen darf, kommt ihnen hierbei sehr zu Gute. Die veränderte Taktik Seitens der Russen hat sich in den letzten Kämpfen mit Lelewel, Mozakowski, Parczewski und Okzinski bereits zu sehr bewährt, als daß sie über das etwaige Schicksal der übrigen Insurgentenschaaren, falls solche nicht einen ähnlichen Weg einschlagen, noch im Zweifel ließe. In richtiger Würdigung dieser Verhältnisse haben daher auch die Führer der Aufständischen im Einvernehmen mit dem Central-Comité eine Modifizirung des bisherigen Partisanenkrieges und der durch ihn hervorgerufenen Taktik eintreten lassen. So hat namentlich Czachowski in Sandomir sämmtliche daselbst operirende aufständische Colonnen zu einem Corps vereinigt. Dasselbe sehen wir auch in Kalisch, woselbst Zielinski, Oborski, Young und Taczanowski sich die Hände reichten. — Aus Warschau (d. 5.) geht von gut unterrichteter Stelle die beruhigende Mittheilung zu, daß die Nationalregierung damit umgeht, den politischen Exekutionen eine gesetzliche Organisation und eine Bürgschaft gerechter Ausführung zu geben. Spräche man von einer offenen Regierung, so würde man sagen, sie werde ein Gesetz über Handhabung der politischen Justiz veröffentlichen, welches die persönliche Sicherheit zu schützen geeignet wäre. Fehlgriffe einzelner Anführer in der Provinz sind die Veranlassung zu diesen Maßregeln. Namentlich wird über Czachowski, der jetzt im Lublinschen ist, von Seiten der Vaterlandsfreunde geklagt, daß er zu schnell in seinen politischen Dekreten ist. Wird ein Gesetz, wie das oben bezeichnete promulgirt, so wird die Furcht vor Uebertreibung des Terrorismus schwinden, deren sich die eifrigsten polnischen Patrioten, so viele ich zu sprechen Gelegenheit hatte, nicht erwehren können. An der strengen und gewissenhaften Handhabung aber des Gesetzes Seitens des Centralkomités zweifelt jetzt Niemand mehr, der die im Geheimen Wirkenden nach ihrer bisherigen Leitung des Aufstandes beurtheilt. — Die vom Komité ausgeschriebenen Steuern im Betrage von 2 bis 10 Prozent der jährlichen Einnahmen werden bereits eingetrieben, aber auch darüber gewacht, daß das Verbot der Einzahlung von Staatssteuern aufrecht erhalten werde. — Andererseits nehmen die Schwäche und Zerfahrenheit der russischen Regierung immer mehr zu. Militär- und Civil-Behörden arbeiten einander entgegen und tragen redlichst dazu bei, die Regierung einer so kräftigen Organisation gegenüber vollständig ohnmächtig zu machen. Die Zerwürfnisse zwischen Wielopolski und Berg sind bekannt und werden wohl schließlich mit der Entfernung des Einen oder des Andern enden. — Am 29. April, dem Geburtstage des Kaisers, wurden in den verschiedenen Gefängnissen des Landes viele inhaftirte Insurgenten begnadigt und in Freiheit gesetzt. — Ein Tagesbefehl des Central-Komité an die Beamten der russischen Regierung verbietet diesen jede Theilnahme bei etwaiger Exekution oder Sequestration der Steuerverweigerer unter Androhung schwerer Verantwortlichkeit. Wer regiert bei uns? — Der Guerilla-Krieg wird ununterbrochen mit wechselseitigem Erfolg fortgesetzt. In letzterer Zeit haben die Aufständischen mit vielem Glück gefochten, besonders in Litthauen und Volhynien. Der Grund liegt darin, daß sie jetzt tüchtige und Kriegsgeübte Anführer haben. Der 3. Mai, der Jahrestag der polnischen Konstitution, ist ruhig vorübergegangen. Der unglückliche Miniszewski wurde gestern früh um 6 Uhr in aller Stille begraben. Sein Leichengefolge bestand aus einigen Kosaken und Stadtsoldaten. Gestern wurde der Weinhändler Goat nebst seiner Frau verhaftet. Derselbe wohnt in dem Hause, in welchem Miniszewski ermordet wurde, und soll einen Hülferuf vernommen haben, ohne sich darum zu kümmern.

*) Die Aussage russischer Offiziere in Olloczyn, derer wir in Nro. 53 u. Bl. unter Lokales „Aus Polen“ gedachten scheint sich bestätigen zu wollen. Anm. d. Redakt.

Deutschland. Berlin, den 6. Mai. Aus München, von zuverlässiger Seite, wird der „Südd. Z.“ versichert, daß sich in der preußischen Politik ein Umschwung vorbereite: „Eine Depesche, welche unlängst Freiherr v. Werther dem Grafen Rechberg mitzutheilen gehabt hat, legt die deutsche Politik Preußens dem Wiener Cabinet zu Füßen, ohne Zweifel in der Erwartung, dadurch Oesterreich in der polnischen Frage zu Preußen herüberzuziehen. Ob dieses gelingen wird, scheint mir mehr als problematisch. Dagegen wird Graf Rechberg nicht versäumen, die Umkehr der preußischen Politik in anderer Richtung zu verwerthen. In Bezug auf Italien harmonirt das Berliner Cabinet schon seit längerer Zeit mit Oesterreich und arbeitet in dessen Interesse. Unter solchen Umständen ist nicht abzusehen, weshalb Herr v. Bismarck in Sachen des Handelsvertrages eine unzeitige Halsstarrigkeit zeigen sollte. Hätte er sich dieses kostbare Tauschobjekt nicht für alle Fälle reserviren wollen, so würde er gewiß die Kündigung des Zollvereins bereits ausgesprochen haben.“ — Den 7. Die „Süddeutsche Zeitung“ schreibt: „Wir haben die Depesche erwähnt, in welcher Herr von Bismarck den Grafen Rechberg nach dem Preise für vollständige Ausföhnung fragt. Heute empfangen wir neue wichtige Nachrichten über den gefahrenschwangern Ernst der Lage. Während England sich bis in die jüngste Zeit bemüht hat, die preußische Regierung zu vermögen, daß sie sich den Vorstellungen der Westmächte in Petersburg anschließe,

und während es in gleichem Sinne bekanntlich auch bei den kleineren deutschen Bundesstaaten zu wirken sucht, ist am 24. April von Berlin aus an die übrigen deutschen Regierungen das Ersuchen gerichtet worden, dem Ansinnen Englands nicht zu entsprechen. Den 8. Die „Kreuzztg.“ stellt für die Provinz Posen die Verhängung des Belagerungszustandes in nahe Aussicht. — Wenn von offiziöser Seite bisher England mit besonderer Zuversicht als unfehlbarer Bundesgenosse Preußen's für alle dringende Fälle bezeichnet wurde; so dürfte nach der Veröffentlichung des englischen Blaubuchs wohl diese Illusion nicht länger aufrecht erhalten werden. Vielfach betrachtet man es als einen wesentlichen Zweck der Veröffentlichungen der englischen Regierung, Herrn von Bismarck ein möglichst starkes Mißtrauensvotum zu geben. Jedenfalls ist er unter allen fremden Ministern derjenige, auf welchen durch diese Aktenstücke das am wenigsten vortheilhafte Licht fällt. — Der Zustand des Geh. Raths Waldeck hat sich in den letzten Tagen wieder so verschlimmert, daß er das Bett hüten muß. Voraussichtlich wird er sich erst in einigen Wochen wieder an den Kammerverhandlungen betheiligen können. — Den 8. Der „Magd. Z.“ wird aus dem Regierungsbezirk Merseburg vom 1. Mai geschrieben: „Die hiesigen Feudalen haben von Berlin aus in neuester Zeit wiederholt die Weisung erhalten, vor allem jetzt dahin zu wirken, daß die „so fruchtbaren Ideen des Herrn Lassalle unter den ehrbaren Arbeitern zur Geltung gelangen.“ Es wird sich dies aber hier wohl nicht machen.“

Oesterreich. Das „Vaterland“, das Organ der österreichischen Feudalen, nennt die Sprache der russischen Antwort an Oesterreich „trocken, trotzig, bitter und grob dort, wo sie nur ironisch sein will.“ So urtheilt das Blatt, welches die am meisten zur Freundschaft mit Rußland hinneigende Fraktion vertritt. Es versteht sich, daß Ton und Inhalt der russischen Note auf die liberalen Kreise keinen günstigeren Eindruck gemacht haben kann.

Frankreich. Die Nachrichten aus Mexico lauten für die Franzosen in französischen Berichten (v. 5. d.) günstig. Puebla hat General Forey eingeschlossen und die von General Ortega angebotene Kapitulation nicht angenommen, sondern unbedingte Ergebung gefordert. General Bertier hat General Commonfort, der Puebla entsetzen wollte zurückgeschlagen. — Die Erklärung des „Moniteur“, worin er seine Befriedigung über die russische Antwort ausspricht, scheint nur den Zweck zu haben, Frankreich so versöhnlich als möglich erscheinen zu lassen. Wirklich befriedigt hat sie Frankreich sicherlich nicht. Man hört auch bereits von neuen Anstrengungen, welche Frankreich in Wien macht. Man schreibt der „Köln. Ztg.“ von dort: Frankreich arbeitet neuerdings daran, Oesterreich für seine Plane — die Unabhängigkeit Polens — zu gewinnen, und können Sie es als gewiß betrachten, daß der Herzog von Grammont neue Vorschläge in Wien gemacht hat. Welche Aufnahme dieselben gefunden haben, darüber circuliren nur Gerüchte; das aber wird wenigstens als gewiß bezeichnet, daß eine definitiv-ablehnende Antwort bis jetzt nicht erfolgt ist. Man scheint in Wien Willens zu sein, zu unterhandeln, und es ist dieser Umstand sicherlich charakteristisch für die Auffassung, welche die polnische Frage hier neuestens findet. Sie wissen, daß in Wien zwei Strömungen herrschen, und es muß sich wohl binnen Kurzem zeigen, welche von beiden den Sieg davon tragen wird. Die Antwort des Petersburger Cabinets ist übrigens nicht geeignet, die Bestrebungen der russisch-gesinnten Partei zu fördern.“ — Baron Budberg hatte gestern eine Audienz in den Tuilerien, wo er den freundlichsten Empfang bei dem Kaiser gefunden haben soll; er beförderte bald darauf eine Depesche nach Petersburg. Man soll russischerseits hier auch schon einzelne Mittheilungen bezüglich der den Polen zu bewilligenden Reformen gemacht haben, über welche freilich das Tuilerien-Cabinet schwerlich sehr erbaut sein wird, obgleich die Einführung des französischen Gesetzbuches darunter begriffen ist.

Italien. Kardinal Antonelli hat zum zweiten Male seine Demission eingereicht. Er wird sich von den Staatsgeschäften zurückziehen. Ihn hat eine Koalition der Jesuiten (Kard. Altieri) und der Ultra-Legitimisten (Herr de Merode) verdrängt. — Der König ist am 30. von seinem Ausfluge aus Toscana, wo sein Besuch den besten Eindruck gemacht hat, nach Turin zurückgekehrt. — Einer der ehrwürdigsten italienischen Patrioten, der Sizilianer Ruggiero Settimo, der während der Revolution von 1848 Präsident der provisorischen Regierung von Sizilien und seit der Bildung des Königreichs Italien Präsident des Senats war, ist in Malta gestorben. Die Regierung hat eine Fregatte dahin abgeschickt, um die Leiche nach Palermo zu bringen.

Provinzielles.

Strasburg, den 5. Mai. Heute ist wieder einmal unsere ganze Besatzung — Husaren, Jäger, Infanterie und Artillerie — zu einer großen Recognoscirung an die Grenze gerückt. Vorgestern wurde dort von einer Jägerpatrouille ein Transport Büchsen und Munition aufgegriffen. Von den Insurgenten hört man wenig.

Marienwerder, den 5. Mai. (Gr. Ges.) Der kürzlich von den Zeitungen als bevorstehend angekündigte Transport einiger hunderttausend Zentner Roggen- (Schrot) Brodmehl aus den Mühlenetablissements zu Bromberg, behufs Verproviantirung der rheinischen Grenzfestungen ist nunmehr thatsächlich eingetreten. Eine Anzahl Oderkähne passirte gestern Nachmittag in Begleitung des Dampfers „Matador“ die Weichsel bei Kurzebrack, um das betreffende Mehl nach Danzig zu schaffen, von wo aus es nach dem Rhein eingeschifft wird. In den nächsten Tagen werden weitere Transporte von Bromberg dieselbe Tour machen. — Am verflossenen Sonnabend erfreute uns der hiesige Gesangverein mit Aufführung des Händel'schen Oratoriums: „Samson“. Die Aufführung war durchweg eine gelungene zu nennen, wofür außer dem Eifer der Mitglieder, vorzugsweise dem Dirigenten Herrn Musikdirektor Lederer alle Anerkennung zu zollen ist.

Elbing. (N. E. A.) Dem Vernehmen nach soll das hiesige Schauspielhaus auf die Dauer von 5 Jahren an den Kunstgärtner Herrn Radike aus Danzig vermiethet sein. — Wie wir erfahren hat der Stuhmer Kreistag beschlossen den Theil der von hier aus projektirten Chaussee nach Rückfort, der durch den dortigen Kreis geht, auszuführen. Um mit dem Bau vorgehen zu können, fehlt nur noch ein gleicher Beschluß des Marienburger Kreistages. — Am Sonntag Nachmittag fand im hiesigen Elbing-Flusse die Taufe von 4 Personen nach den Regeln der Baptisten-Gemeinde statt, und hatten sich hiezu über 200 Personen eingefunden, welche nach der Taufscene mit geistlichen Flugschriften bespeißt wurden.

Danzig, den 5. Mai. Herr Julius Radike, Besitzer des hiesigen Victoria-Theaters, hat kontraktlich auf die Dauer von 5 Jahren gegen eine jährliche Abgabe von 1000 Thlr. die Direction des Elbinger Stadttheaters für den Winter übernommen. Die technische Leitung übernimmt Herr Magner.

Danzig, den 4. Mai. Was über den Stand der Saaten in hiesiger Gegend verlautet, ist im Allgemeinen günstig. Auf der Höhe fehlt aber noch Regen, während die Niederung durch mehrfache kleine Ueberschwemmungen vorläufig hinreichende Nässe empfangen hat. — Den 7. d. Bei dem landwirthschaftlichen Meliorationsfonds der Provinz Preußen hat im Jahre 1862 die Einnahme im Ganzen 13,896 Thlr. betragen, und zwar für den Reg.-Bez. Gumbinnen 3391 Thlr., Königsberg 4766 Thlr., Danzig 2275 Thlr. und Marienwerder 3462 Thlr. Davon kommen die bewilligten Darlehne in Abzug im Ganzen mit 9378 Thlr., und zwar für den Reg.-Bez. Gumbinnen 5611 Thlr, Königsberg 1900 Thlr., Danzig nichts und Marienwerder 1866 Thlr., so daß am Schlusse des Jahres 1862 4518 Thlr. disponibel blieben, und zwar für den Reg.-Bez. Königsberg 2866 Thlr., Danzig 2275 Thlr. und Marienwerder 1595 Thlr., für den Reg.-Bez. Gumbinnen sind 2219 Thlr. überbezahlt worden. Von diesem Rest sind baar vorhanden 1817 Thlr. und in Pfandbriefen mit Coupons pro Johanni 1862 u. ff. 2000 Thlr. — Heute ist der Oberbürgermeister Herr v. Winter von dem Magistrat zum Vertreter der Stadt im Herrenhause gewählt. Drei Mitglieder haben sich, wie wir hören, der Abstimmung enthalten.

Inowraclaw, d. 2. Mai. (Rhein. Ztg.) Sie bemerkten, ich hätte nicht angegeben, von wem die Verfügung unterzeichnet sei, daß die Russen gleich preußischen Truppen aufgenommen werden sollten. Ich muß hinzusetzen, daß der Stadtkämmerer Urban erklärt hat, sie stamme von höherer Stelle. Als nämlich die Stadtverordneten gegen die russische Einquartierung protestiren wollten, sagte er ungefähr wörtlich: „Das hilft Alles Nichts, es existirt darüber eine Cabinetsordre und hat der Minister auf Grund derselben durch den Oberpräsidenten an alle Landräthe verfügt, daß russische Truppen gleich den preußischen einquartiert werden sollen.“

Ueber die neuentdeckte Verschwörung in der Provinz Posen so wird der „Rheinsch. Ztg.“ aus Posen vom 3. d. Mts. geschrieben, bin ich im Stande folgende Aufklärung zu geben. Unser Polizeipräsident, Hr. v. Bärensprung, hat von Berlin aus Anweisung erhalten, nicht allein die Unterstützung, die den Insurgenten bis jetzt von hier zugekommen, abzuschneiden, sondern auch ein Complott gegen die Integrität der preußischen Monarchie herauszufinden, welches von Seiten der russischen Gesandtschaft in Berlin unserer Regierung als bestehend notifizirt worden. Daß ein solches Complott factisch existirt, wird hier bezweifelt und man ist ziemlich allgemein der Ueberzeugung, daß Rußland die Denunciation nur gemacht habe, um unser Ministerium zur thätigen Mithilfe bei Unterdrückung des polnischen Aufstandes zu veranlassen, ohne daß dasselbe nöthig hätte, sich auf die Convention zu berufen. Haussuchungen und Verhaftungen sind hier an der Tagesordnung und ohne daß der Belagerungszustand proklamirt wäre, tragen wir seine Lasten. An falschen Denuncianten fehlt es natürlich nicht, und leider wird hier die alte Erfahrung hundertfach bestätigt, daß die Behörden sich durch dieselben irreführen lassen. Man kennt allein hier in Posen mehr als zehn Personen, die notorisch im Solde der russischen Polizei stehen.

Verschiedenes.

— **Während der Kaufmann Albert Kuhnt** im Eisleben seinen etwa 17jährigen Lehrling G. Tag wegen einiger kleiner Unredlichkeiten in seiner Comptoirstube zur rede setzte, zog dieser ein Doppelterzerol aus der Brusttasche hervor und feuerte beide Läufe auf seinen, unmittelbar vor ihm stehenden Prinzipal ab. Ein glücklicher Griff des Letztern in das Terzerol rettete ihm auf eine wunderbare Weise das Leben. Das Terzerol war mit zwei Kugeln, jede ½ Loth schwer, geladen; eine der Kugeln schlug in einen über dem Schreibpulte befindlichen Schrank ein, die andere prallte etwa zwei Fuß seitwärts davon an einem Steinpfeiler ab, ohne weitern Schaden anzurichten. Der Verletzte hat anscheinend nur eine starke Pulververbrennung im Gesichte davon getragen, weitere gefährliche Folgen sind nicht zu beklagen. Der G. Tag führte einen von ihm selbst geschriebenen Zettel bei sich, in welchem er bescheinigte, daß er sich selbst das Leben genommen habe; in einem Briefe an seine Eltern verabschiedete er sich; hiernach ist anzunehmen, daß seine Absicht dahin ging, nach Ausführung seiner ruchlosen That sich selbst zu entleiben. Er ist sogleich verhaftet worden.

— **Uhland's-Feier in Berlin.** Eine nicht mindest bedeutungsreiche und ergreifende Feier fand am Geburtstage Uhlands zu Ehren des jüngst verstorbenen Dichters statt. Draußen auf der Hasenheide, wo einst der Turnvater Jahn die Berliner Jugend im kräftigenden Kampfspiel übte, versammelten sich die hiesigen Turner, die Schüler des Friedrich-Wilhelms-Gymnasiums und der Realschule, die Mitglieder des Uhlands-Comités, mehrere Künstler und Gelehrte, darunter der Nestor der deutschen Turner, Professor Maßmann, um das Angedenken des deutschen Sängers durch Pflanzung einer „Uhlands-Linde“ in würdiger Weise zu begehen. Auf den ansteigenden Terrassen gruppirten sich malerisch die Turner in ihrer kleidsamen Tracht mit schwarz-roth-goldenen Binden, während von dem Hintergrund des frühlingsgrünen Waldes die Kolossalbüste des Dichters, umgeben von flatternden Fahnen, sich schimmernd abhob. Nachdem die Akademie für Männergesang das passende Lied: „Dies ist der Tag des Herrn“ angestimmt, begrüßte Herr Direktor Ranke die Anwesenden mit einer würdevollen Ansprache, worin er den sittlichen Geist der Uhlandschen Poesie und die ganze hohe Bedeutung des Dichters selbst für das deutsche Volk entwickelte. Hierauf folgte die Pflanzung der schönen, 38 Fuß hohen Linde, während das Chor: „des Knaben Berglied“ und „den guten Kamerad“ erschallen ließ. Dann setzte sich der Zug in Bewegung und begrüßte das lebendige Uhland-Denkmal mit Arndt's Lied: „Was ist des Deutschen Vaterland“. Der schöne, sinnige und wahrhaft poetische Gedanke verdient überall nachgeahmt zu werden, da seine Ausführung so leicht und ohne bedeutende Kosten ist. Eine Reihe solcher Gedenkbäume zu Ehren unserer vaterländischen Dichter und bedeutender Männer sollte in keiner Stadt Deutschlands fehlen, zur Weckung des Volksbewußtseins, zum Andenken der großen Todten, zur Hebung und Begeisterung für die Lebenden und zur Mahnung der künftigen Geschlechter. (D. Z.)

— **In dem Städtchen Rydzywol**, Oberniker Kreises befanden sich in einer Schänke am 31. März mehrere Personen verschiedener Nationalität beim Glase Schnaps. Ein Pole rief: „Es lebe das 18. Regiment“ — bei dem er wahrscheinlich früher gestanden — „der König und auch Langiewiez!“ Letztern wollte ein anwesender Deutscher nicht leben lassen und verlieh

seiner Protestation dadurch Ausdruck, daß er dem Polen für seinen ausgebrachten Toast eine derbe Ohrfeige gab. In Folge dessen entstand eine große Schlägerei, an der sich fast alle Anwesenden betheiligten und wobei der Deutsche leider todtgeschlagen wurde.

Lokales.

Kommerzielles. Dem hiesigen Cigarrenhändler G. ist die Mittheilung geworden, daß er als Waffenschmuggler nach Polen bezüglich seines Geschäfts unter eine besondere Kontrolle gestellt sei, und zwar in Folge einer besonderen Verfügung aus dem Ministerium des Inneren. Da eine offizielle Feststellung darüber, ob der Bezeichnete wirklich Waffen geschmuggelt habe, nicht stattgefunden hat, so ist der allgemeine Verdacht ein sehr natürlicher, daß die Geschäftsbelastung, welche die Kontrolle herbeiführt, die Wirkung eines Liebesdienstes wäre, welche irgend ein Russenfreund, möglich auch ein Konkurrent, dem Gemaßregelten erwiesen hätte. Wir können nicht umhin, dieser Notiz noch eine Bemerkung hinzuzufügen. Ein Waffenschmuggel von hier aus nach Polen ist nach unserer Ansicht ein leerer, russenfreundlicher Schwindel. Der Waffenhandel am hiesigen Platze ist nicht verboten und so mag es gekommen sein, daß von verkauften Feuergewehren einige nach Polen gegangen sind. Von einem Waffenschmuggel nach Polen, namentlich von bemerkenswerthen Umfange, kann, abgesehen von allen anderen Hindernissen, schon deshalb nicht geredet werden, weil davon — so Etwas bleibt nicht verschwiegen — Nichts in die Oeffentlichkeit gedrungen ist. Die Verbreiter eines solches Gerüchts, — und wir müssen nach einigen Thatsachen annehmen, daß dasselbe ausgesprengt und nicht unbeachtet geblieben sei, — mögen doch bedenken, daß sie durch ihre leichtsinnige Erfindung Nichts nützen, wohl aber dem Verkehr und Handel schaden.

— **Theater.** Herr Mittelhausen war am 5. hier, um sich das Theater für die Winter-Saison zu sichern. Da er den Besuch Elbings aufgegeben hat, so beabsichtigt er in der Theater-Saison künftig nur Marienwerder, Graudenz und Thorn zu besuchen, und zwar unseren Ort, wozu hauptsächlich das Theaterlokal räth, in der letzten Hälfte des Winters, wodurch ihm auch die Gelegenheit gegeben wird, den hiesigen Theaterbesuchern renommirte Gäste vorzuführen.

— **Witterung.** Nach fast vierzehn Regentagen, welche den Saaten, wie der Vegetation sehr wohl gethan haben, singt nun der Fink im grünen Fliederbusch:

„Der liebe Mai ist wieder hier,
Ihr Leut'!
Sein Odem tränkt so frisch und rein
Die Luft,
Sein Haar muß ganz gepudert sein
Mit Duft."

Die Leute haben die frohe Finkenbotschaft vernommen und Alt und Jung, Groß und Klein eilt vor die Thore, und in die Gärten, um sich den Mai in seiner Pracht, die sich von Tage zu Tage reicher und schöner entfaltet, anzuschauen und seiner Gegenwart sich zu erfreuen.

— **Eine besondere Fürsorge!** Ein polnischer Gutsbesitzer in einem benachbarten Kreise — Namen thun Nichts zur Sache — erfreut sich der speziellen Fürsorge des K. Landrathsamtes in so großem Maße, daß nicht nur eine Militär-Abtheilung auf seinem Gute einquartirt ist, sondern daß ihm die beregte Behörde auch die Aufnahme von Gästen über Nacht untersagt. Den Besagten besuchte am 4. d. ein Verwandter. Als es Abend wurde und der Letztere sich noch nicht zur Abreise anschickte, erschien ein Subaltern-Offizier der Militär-Abtheilung und wies eine Verfügung des Herrn Landraths vor, nach welcher Gäste auf dem Gute nicht übernachten dürfen. Der Gast mußte von seinem Verwandten abreisen. — Ja, ja, Vorsicht ist die Mutter der Weisheit und will der Herr Landrath sicher nur das Beste besagten Gutsbesitzers. — Der soll gewiß Ersparnisse in seinem Ausgabe-Etat für Gäste machen.

— **Ein Waldbrand** fand am Donnerstag d. 7. in der Königl. Forst statt, dessen man in kurzer Zeit Herr wurde. Zur Hilfsleistung bei Unterdrückung des Brandes wurden Pioniere von hier kommandirt. Da es fast gleichzeitig an drei Stellen in der Forst, und zwar in der Nähe der Straße stehende Strauchhaufen gebrannt haben sollen, so wird vermuthet, daß ruchlose Hände den Waldbrand veranlaßt haben.

— **Handwerkerverein.** In der sehr zahlreich von Damen und Herren besuchten Versammlung am Donnerstag den 7. d. hatte Herr E. Palleske die Güte die Hauptscenen aus Schiller's „Wilhelm Tell" und einige Gedichte von Scheerenberg vorzulesen, wofür ihm das Auditorium lebhaft dankte.

— **Aus Polen.** Wie die Zeitungen berichten und Privatpersonen bestätigen, nimmt die Insurrektion nicht ab, sondern für die an Stelle der gefallenen Kämpfer treten neue in größerer Anzahl. Es ist die kräftige Jugend aus dem Mittelstande, welche den ungleichen Kampf gegen das russische Regiment aufgenommen hat. Ja, den ungleichen Kampf. Nach russischen Angaben stehen in Polen 150,000 Mann Russen und 100,000 in den benachbarten Gouvernements. Sind das auch russische Angaben, also als richtig zu bezweifeln, so wird doch die russische Streitmacht in jenen Gegenden imposant genug sein. Zudem ist dieselbe mit allem erforderlichen Kriegsmaterial gehörig ausgerüstet, während die polnischen Insurgentenschaaren, deren Gesammtstärke in Polen kaum über 15,000 Mann betragen dürfte, ungenügend bewaffnet sind. Die russische Armee wird in diesem Kriege keine Lorbern ernten, wenigstens darf sie sich ihrer Siege nicht rühmen.

Auf eine baldige Beendigung des Kampfes, der auch auf Preußen seine traurige Rückwirkung ausübt, ist mit Sicherheit nicht zu hoffen. Das russische Gouvernement thut Nichts und will nach seinen Antworten an die westlichen Großmächte und Oesterreich nichts Wesentliches thun, um in Polen den Frieden herzustellen. Den Polen im russischen Kaiserstaate welchen für die ihnen verbrieften Rechte erhoben haben, sind durch die Wiener Kongreßakte „repräsentative und nationale Einrichtungen" zugesichert, und das ehemalige Herzogthum Warschau wird als „Staat" bezeichnet, der durch seine „Konstitution" an Rußland unwiderruflich zu knüpfen sei und eine „abgesonderte Verwaltung" erhalten müsse. Kaiser Alexander I hatte auch den Polen eine Konstitution verliehen. Aber es ist eine erwiesene Thatsache, daß diese Konstitution nicht polnischerseits, sondern seitens des despotischen russischen Gouvernements verletzt wurde, welches so die Polen zur Revolution v. J. 1830 trieb. Bekannt genug ist das Wort Kaisers Nikolaus, daß ihm die Konstitution in Polen, wie überhaupt die konstitutionelle Staatsform tief verhaßt war. Das russische Gouvernement hat Polen seine Konstitution genommen, das Land mit äußerster Willkür behandelt und materiell ausgesogen, — und nun, da das arg gemißhandelte Volk, seit 1830 ohne jedes Organ seine Wünsche und gerechten Ansprüche in legaler Weise kundzugeben und geltend zu machen, in einer trüben Stunde tiefster Verzweiflung zu Mitteln der Gewalt griff, um sein hartes Loos zu ändern, oder zu sterben, da trägt die Schuld der Insurrektion, die auch wir als ein trauriges Ereigniß beklagen, nicht das russische Gouvernement, sondern, wie Fürst Gortschakoff das Pariser Kabinet durch seine Note vom 26. v. Mts. belehrt, die „kosmopolitische Revolution." — Sehr gut; dieß Wort verdient doch etwas beleuchtet zu werden. Wenn bei Euch Jemand einen Anderen verklagt wegen Leiden, die ihm eigenes Verschulden bereitet, so lacht Ihr ihm in's Gesicht. Bei den Regierungen scheint das anders zu sein. Wie, die Throne der Stuarts, der Bourbons in Frankreich, der Bourbons in Neapel, sind die etwa nicht durch das Verschulden ihrer Inhaber, sondern durch „kosmopolitische Revolution" gefallen? — Nicht die Völker, das lehrt die Geschichte aller Zeiten, machen Revolutionen sondern die Regierungen zwingen sie dazu. Diese fast triviale Wahrheit kann nicht oft genug wiederholt werden gegenüber den Trug- und Lugsätzen, welche im Interesse des reaktionären Absolutismus in Umlauf gebracht werden. Wie sollte auch ein Volk aufständig werden gegen eine Dynastie und ihr Regiment, wenn sich dieselbe als ein treuer Hüter der Freiheit und der Rechte des Volks bezeigt!

Ja, wir können nur wünschen, aus Humanitätsrücksichten, wie aus Rücksichten auf die materiellen Interessen unserer Gegend, daß der Aufstand in Polen recht bald ein Ende nehmen möchte, aber nicht zum Vortheil der „absolutistischen Bestrebungen", welche, wo nur immer in Europa sie sich geltend zu machen vermögen, die Ruhe und das Wohlbefinden der Völker stören. Ein Glück für Rußland, dessen auch wir uns ehrlich freuen können, wenn es Kaiser Alexander II. gelingt, Polen nicht zur Einöde zu verwandeln, sondern zu pazifiziren.

— **Ein Drohbrief** ist nach der „Ostpr. Ztg." dem Herrn Kommandanten zugegangen, in welchem ihm das revolutionäre polnische Central-Comité den Strang androht, wenn er seine Operationen an der Grenze nicht einstelle. Das Schriftstück soll ein gedrucktes ausgefülltes Formular sein, welches das Bild eines Todtenkopfes 2c. trägt.

Inserate.

Bekanntmachung.

Am 15. Mai 1863

Nachmittags 3 Uhr

sollen in der Behausung des Bürgermeisters Hrn. **Watzke** in Schönsee

1 Sopha, 1 Kleiderspind, 1 Kommode, 1 Spiegel

öffentlich meistbietend verkauft werden.

Thorn, den 17. April 1863.

Königliches Kreis-Gericht.

1. Abtheilung.

Kommissarius für Bagatell-Sachen.

Rosenow.

Heute Abend **Liedertafel.**

Ziegelei-Garten.

Morgen Sonntag, den 10. d. M.

erstes

CONCERT.

Anfang 4 Uhr. Entree $2\frac{1}{2}$ Sgr.

Familien zu 3 Personen 5 Sgr.

E. v. Weber. Musikmeister.

Handwerkerverein.

Sonntag, den 10. d. Mts. im Schützenhause:

CONCERT

der Liedertafel

für Damen und Herren des Vereins.

Anfang 8 Uhr Ab. Eintrittsgeld à Person 1 Sgr.

Der Vorstand.

Platte's Etablissement bei F. Günther.

Sonntag, den 10. d. Mts. Abends 8 Uhr

Tanzkränzchen.

Nur von **mir** eingeladene Damen haben Zutritt.

Sonntag, den 10. d. Mts. findet

Scheibenschießen

bei mir statt, und ist eine gute Tasse Milch sowie guter Schinken vorräthig.

Schwenk, im Cometen.

Am Sonntag, den 10. d. Mts. wird auf der Kegelbahn zum Löwen auf der Mocker eine

Cylinder-Uhr

ausgeschoben werden, wozu ergebenst einladet

Gajewski.

Montag, den 11. d. Mts. Nachmittags 3 Uhr findet ein

Frei-Concert

statt Bromberger Vorstadt.

Majewski.

Virgin's Garten.

Einem hochgeehrten Publikum hiemit die ganz ergebenste Anzeige, daß Donnerstag, d. 14. d. Mts. mein Garten-Lokal verbunden mit Restauration, mit einem

Früh-Concert

von der Kapelle des 7. Ostpr. Inf.-Regt. eröffnet wird. Mit dem Danke für das mir bisher zugewandte Wohlwollen, verbinde ich die Bitte, dasselbe auf mein neues Unternehmen gütigst übertragen zu wollen.

B. Virgin.

Künstliche Zähne.

Der Zahnarzt **Mallachow,** Bromberg Wilhelsstraße 491, wird Sonntag, den 10. d. Mts. in Thorn Hôtel 3 Kronen zu consultiren sein.

Die **Trink-Halle**

für Selterser-Wasser, Glasweise, mit und ohne Limonade ist von Sonntag, den 3. d. Mts. ab eröffnet und ladet zu fleißigem Besuche ergebenst ein **Eduard Seemann.**

Mein Möbelmagazin

ist durch den Empfang der Frühjahrs-Sendung auf das Reichhaltigste assortirt, und empfehle die elegantesten wie einfachsten Möbel: Spiegel, Polsterwaaren von Mahagoni-, Nußbaum-, Polisander- und von Birkenholz. Durch einen vortheilhaften Einkauf bin ich in den Stand gesetzt, die Preise auffallend billig zu stellen.

W. Berg.

Umzugshalber sollen von heute ab, im Hause No. 53 in der Friedrich-Wilhelmstraße, ein Satz elegante Polisanderholz-Möbles, und zwei Satz Mahagoni-Möbles aus freier Hand verkauft werden. Dieselben stehen zu jeder Zeit zur Ansicht bereit.

Thorn, den 8. Mai 1863.

Eine vollständige Einrichtung zum Betrieb einer Schneidemühle mit und ohne zehnpferdige Dampfmaschine in sehr gutem Zustande ist vom 1. Oktober wegen Einschränkung des Betriebes zu verkaufen.

Näheres Slenkendorf poste restante Liebmühl.

Asphaltirte Stein-Dachpappen

in Tafeln u. langen Bahnen, bester Qualität, halte ich stets auf Lager.

Auf Verlangen der geehrten Bauherren übernehme ich das Eindecken der Dächer selbst und verspreche prompte Bedienung und billige Preisnotierung.

H. Meinas,

Breite Straße No. 88.

Champignons, Ognons, Cornichons, Ananas, Mixed Pickles, Sardellen, Mostrich in Gläsern, Caravanen Pecco-Thee, feinsten Cognac und echten Franzbranntwein

empfiehlt **Adolph Raatz.**

Pelzsachen jeder Art, ebenso **wollene** und **Düffel-Sachen,** werden von mir zum Schutze gegen Mottenschaden für einen billigen Preis zur Aufbewahrung angenommen.

Dillau,

Kürschnermeister.

Gute, vollkantige Dachlatten

sind wieder vorräthig bei

A. Bartlewski.

Die Giesmannsdorfer Fabrik-Niederlage

zu **Posen** empfiehlt

ihre **anerkannt beste, stets frische Preßhefe,** sowie

fein prima Emmenthaler Schweitzerkäse

zu Fabrikpreisen.

Bestellungen auf Hefe zum Pfingstfeste werden **baldigst** erbeten.

Carl Friedenthal in **Posen.**

Nur 26 Silbergroschen

baar oder gegen Post-Nachnahme kostet bei unterzeichnetem Bankhause ein viertel Originalloos (keine Promesse) zu der am 28. und 29. Mai unter Garantie hiesiger Regierung stattfindenden Ziehung der großen

Staats-Gewinne-Verloosung,

welche letztere in ihrer Gesammtheit 14,800 Gewinne enthält, worunter solche von:

ev. Thlr. **114,000, 57,000, 28,500, 17,000, 14,300, 11,400, 8570, 6860, 5700, 2300, 1700, 1140, 570** rc. rc. — (Ganze Loose kosten 3 Thlr. 13 Sgr. und halbe 1 Thlr. 22 Sgr.) Die Gewinne werden baar in Vereins-Silber-Thalern durch unterzeichnetes Bankhaus in allen Städten Deutschlands ausbezahlt, welches überhaupt Ziehungslisten und Pläne gratis versendet. — **Man beliebe sich daher direct zu wenden an das**

Haupt-Depot bei

Stirn & Greim in **Frankfurt a/M.**

NB. Außer den Gewinnbeträgen werden durch Unterzeichnete auch die planmäßigen Freiloose verabfolgt.

Laut Jedermann zu Diensten stehenden amtlichen Listen wurden durch unsere Vermittlung wieder in jüngster Zeit folgende Capitalpreise gewonnen, resp. ausbezahlt, fl. **115,000, 100,000, 70,000, 50,000, 35,000, 30,000, 25,000** rc. rc.

Nächste Ziehung

am 31. Mai 1863:

Badische Eisenbahn-Loose.

Gewinne in Gulden:

40000, 35000, 15000, 12000, 10000, 5000, 4000, 2000, 1000 rc. rc.

Geringster Treffer Gld. 48. —

am 1. Juni 1863:

Kurhess. Staats-Anlehen.

Gewinne in Thalern:

40000, 36000, 32000, 8000, 4000, 2000, 1500, 1000 rc. rc.

Geringster Treffer Thlr. 60. —

Der Verkauf dieser Staats-Anlehensloose ist in allen deutschen Staaten gesetzlich erlaubt.

Für obige Ziehung kosten:

2 dieser Loose (ein Badisches und ein Kurhessisches Loos) zusammen **Thlr. 3. —**

6 dieser Loose (drei Badische und drei Kurhessische Loose) zusammen **Thlr. 8. —**

Verloosungspläne werden Jedermann auf Verlangen **gratis** und **franco** übersandt, ebenso die Ziehungslisten gleich nach der Ziehung, und die reellste und pünktlichste Bedienung zugesichert durch

Jacob Lindheimer junior,

Staats-Effecten-Handlung in Frankfurt a. M., Saalgasse No. 1.

Bei **Ernst Lambeck** ist zu haben:

Allen Imkern ist als bestes Bienenbuch zu empfehlen:

Des Pfarrers Dzierzon,

berühmten Imkers in Schlesien,

neu verbesserte

Bienen-Zucht

mit dem günstigsten Erfolge angewendet. Nebst **Theorie** und **Praxis** des neuen Bienenfreundes. Herausgegeben von dem Bienen-Vereins-Vorsteher, dem Rentmeister **Bruckisch** zu Koppnitz. **Fünfte Auflage.** Mit 16 **Abbildungen.** Preis 1 Thlr.

Dzierzons zweckmässige Anweisung zur Honig-Gewinnung, wie auch die Erbauung, und Einrichtung der neuen Bienen-Stöcke, die Anleitung gegen das Tödten der Bienen, ferner wie es anzufangen, sich eine fruchtbare Königin zu verschaffen, ist so wichtiger Art, dass jeder Bienenzüchter sich dieses in Zeitungen belobte Buch anschaffen sollte.

Um den Rest meines Holzlagers zu räumen, verkaufe ich trockenes **starkklobiges Fichten-, Eichen-** und **Ellernholz** um 8 Sgr. billiger als an der Weichsel. Das Holz steht auf meinem Holzplatze klafterweise aufgestellt. Das Maaß ist sehr stark.

J. Schlesinger.

Essig-Sprit, Salat- und Gewürz-Essig in bester kräftigster Waare empfehle.

Eduard Seemann.

Es werden hierdurch diejenigen, welche mich während des Baues meines Hauses in der Schülerstraße denuncirt haben, aufgefordert, sich bei mir zu melden, damit ich im Stande bin, ihnen die gebührende Belohnung für ihre edle That auszuzahlen.

v. Janiszewski.



Meine kleine Britschke mit Scheer-Deichsel, sowie Geschirr rc. für ein Pferd, steht zum Verkauf.

Carl Horstig.

Eine nicht mehr neue **Glas-Kutsche** steht im Auftrage bei **Schröter** sofort zu verkaufen.

Gras- und Garten-Nutzung wird in Pacht gegeben Culmerstraße No. 331. —

Eine **zuverlässige Kinderfrau** wird zum sofortigen Antritt für's Land gesucht. Meldungen nimmt die Exped. d. Blattes entgegen.

Eine Partthie verschiedener Flaschen, so wie steinerne Krucken sind billig zu haben Altstädter Markt No. 298.

---

2 Malergehülfen sucht

C. Lowicki, Maler.

Sommer-Wohnungen sind zu vermiethen Bromberger Vorstadt bei *J. Majewski.*

Kirchliche Nachrichten.

In der altstädtischen evangelischen Kirche.

Getraut: Den 3. Mai. Der Rathhausd. Val. Wichert m. Henr. Rimotzka. Den 5. Der Kaufm. in Graudenz Gottl. Gust. Kuhn m. Jungfr. Ida Eug. Hirschberger.

Getauft: Den 3. Mai. Paul Bernhard, ein uneh. S. geb. den 11. April.

In der neustädt. evangelischen Stadt-Gemeinde.

Getraut: Den 3. Mai. Der Kaufm. Heinr. Berndt m. Jungfr. Maria Wagner. Der Schuhmacherges. Carl Schörnborn m. Barbara Senkowska.

Gestorben: Den 30. April. Oskar, S. d. Rentiers Ludw. Hintzer, an der Wassersucht, alt 1 J. 6 M. 21 T. Den 29. April. Die Hospital. Rosal. verww. Schäfer, geb. Zunck, an Altersschwäche, alt 85 J. Den 1. Mai. Frau Eleonore, verwittw. Behrends geb. Kieling, an Altersschwäche, alt 74 J. 6 M. 24 T. Den 5. Ein todtgeb. S. des Handelsm. Christ. Scharfe a. Benekenstein. Den 6. Ein todtgeb. S. d. unverehel. Anna Krause.

In der St. Georgen-Parochie.

Getauft: Den 3. Mai. Maria Susanna, T. d. Pächt. C. L. Geyse in Kulm.-Vorst. geb. den 25. März.

Getraut: Den 3. Mai. Der verw. Arb. Joh. Ferd. Gablitz m. Jungfr. Anna Sus. Drews in Bromb.-Vorst.

Gestorben: Den 5. Mai. Der Altsitzer Joh. Jac. Ratz in Mocker, 77 J. alt, an Altersschw. Gustav Adolf, S. d. Eigenth. Joh. Leichnitz in Mocker, 1 M. 24 T. alt, an Krämpfen.

Es predigen:

Dom. Rogate, den 10. Mai cr.

In der altstädtischen evangelischen Kirche.

Vormittags Herr Pfarrer Gessel.

Mittags 12 Uhr Militär-Gottesdienst Herr Garnisonprediger Eilsberger.

Nachmittags Herr Pfarrer Markull.

In der neustädtischen evangelischen Kirche.

Vormittags Herr Pfarrer Schnibbe.

Nachmittags Herr Pfarrer Dr. Güte. (Missionsvortrag.)

Dienstag den 12. Mai fällt die Wochenandacht aus.

Am Himmelfahrtstage, den 14. Mai cr.

In der altstädtischen evangelischen Kirche.

Vormittags Herr Pfarrer Gessel.

Nachmittags Herr Pfarrer Markull.

Freitag den 15. Mai fällt die Wochenpredigt aus.

In der neustädtischen evangelischen Kirche.

Vormittags Herr Pfarrer Dr. Güte.

Nachmittags Herr Pfarrer Schnibbe.

Marktbericht.

Thorn, den 8. Mai 1863.

Die auswärtigen Pre se sind im Ganzen nicht höher, für Roggen etwas besser notirt. Die Zufuhren sind nur sehr mäßig.

Es wurde nach Qualität und Gewicht bezahlt:

Weizen: Wispel 124—129 pfd. blauspitzig 50—60 thlr.
Wispel 122—128 pfd. ord. 48—52 thlr.
Wispel 130—134 pfd. fein 64—69 thlr.

Roggen: Wispel 117—120 pfd. 36—40 thlr.
Wispel 122—126 pfd. 40—42 thlr.

Erbsen: weiße, Wispel 36 bis 37 thlr.

Gerste: Wispel 27 bis 36 thlr.

Hafer: Wispel 20 bis 22 thlr.

Kartoffeln: Scheffel 13 bis 14 sgr.

Butter: Pfund 6 sgr. 6 pf. bis 7 sgr. 6 pf.

Eier: Mandel 4—5 sgr.

Stroh: Schock 6 thlr. bis 7 thlr.

Heu: Centner 1 thlr. bis 1 thlr. 5 sgr.

Danzig, den 7. Mai.

Getreide-Börse: Auch heute war unser Markt flau und wenn unsere Preise auch schon für abfallende Qualität niedriger gegangen sind, so ist selbst dazu ein nennenswerthes Geschäft nicht zu berichten, 125 Lasten sind heute in dem angegebenen Verhältniß umgegangen.

Berlin, den 7. Mai.

Weizen loco nach Qualität per 2100 Pfd. 60—72.

Roggen loco per 2000 pfd. nach Qualität per Frühj. und Mai-Juni 45½—¼ bez.

Gerste loco nach Qualität 33—39 thlr.

Hafer loco nach Qualität 22—25 thlr.

Agio des Russischen-Polnischen Geldes. Polnisch Papier 9¼ pCt. Russisch Papier 9 pCt. Klein-Courant 9 pCt. Groß-Courant 8—8⅓ pCt. Alte Kopeken 7½—8 pCt. Neue Kopeken 9½ pCt. Neue Silberrubel 6⅓—6 pCt. Alte Silberrubel 8—8½ pCt.

Amtliche Tages-Notizen.

Den 7. Mai. Temp. Wärme: 7 Grad. Luftdruck: 28 Zoll 2 Strich. Wasserstand: 1 Fuß 3 Zoll.

Den 8. Mai. Temp. Wärme: 7 Grad. Luftdruck: 28 Zoll 3 Strich. Wasserstand: 1 Fuß 6 Zoll.

Verantwortlicher Redakteur **Ernst Lambeck.** — Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei.